Hugo von Hofmannsthal an Arthur Schnitzler, 7. 7. [1899]

₁7 VII.

Bin fehr froh endlich zu wiffen, wo Sie find, denn felbst darüber in Ungewissheit zu sein, ist peinlich. Von Richard hab ich nach wie vor keine Zeile.

Der »Zeit« ftelle ich meinen Namen in unverbindlicher Weise natürlich gern zur Verfügung. Habe an einem Stück (5 Acte, in Versen) zu arbeiten begonnen, bin aber gleich in den Anfängen durch ganz unglaubliches deprimierendes Wetter gehemmt worden.

Bleibe wohl bis gegen Ende July hier und werde dann, hoffentlich mitten in der Arbeit, wohl nach Salzburg überfiedeln. Gegen Ende August hoffe ich die innere und äußere Möglichkeit zu einer kleinen deutschen Tour zu finden.

Minnie fehe ich ungefähr täglich $\frac{1}{4} - \frac{1}{2}$ Stunde. Das Gefpräch entfernt fich nie vom peinlich-banalen. Sie thut mir recht leid. Es kommt etwas tief Freudlofes und Bitteres in ihr Wefen. Sind Sie wenigftens einigermaßen im Stand fich mit Stück oder Novelle zu beschäftigen?

Herzlich Ihr

5

10

15

Hugo.

P. S. <u>Giebt</u> es ein Leben zweiter oder dritter Ordnung? Auf die Dauer doch wohl kaum.

QUELLE: Hugo von Hofmannsthal an Arthur Schnitzler, 7.7. [1899]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren. Digitale Ausgabe. Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage, https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L00936.html (Stand 12. August 2022)